ISRAEL ZWISCHENZEILEN
MAGAZIN - LEBEN IN ISRAEL

AUSGABE: **Nr. 38/2024 – Woche 30.09.24 bis 06.10.24**

Liebe GIS-Mitglieder, Donatoren, Freunde und Leser:innen der Zwischenzeilen,

seit fast einem Jahr befindet sich Israel im Krieg mit seinen Nachbarn, nachdem die Hamas die Kibbuzim und Moschavim im Süden Israels angegriffen, 1200 Menschen getötet, viele vergewaltigt und 241 nach Gaza deportiert hat. Der Krieg, in den Israel hineingezogen wurde und den es nicht wollte, ein Krieg, der ganze Bevölkerungsgruppen zur Evakuierung zwang, der Leid und Zerstörung brachte, hat die gesamte Region erschüttert. Unser Land kämpft um seine Existenz. Das wollen wir nicht vergessen. Und jeder Tag zeigt uns, wie entschlossen die IDF, die israelische Armee, an allen Fronten kämpft, um die Sicherheit ihrer Bewohner zu schützen. Aber es gibt eine Front, an der Israel noch nicht erfolgreich ist: die Geiselbefreiung. Mehr als 100 Geiseln werden immer noch von der Hamas festgehalten, viele von ihnen wurden wahrscheinlich bereits ermordet.

In den vergangenen Jahren haben wir unseren Mitgliedern, Donatoren, Freunden und Lesern der ISRAEL – ZWISCHENZEILEN Neujahrsbotschaften mit Wünschen für Gesundheit, persönliches Wohlergehen und Frieden geschickt. In diesem Jahr verbinden wir diese Wünsche mit einer Botschaft der Hoffnung: Mögen die schwergeprüften Geiseln, die noch am Leben sind, so schnell wie möglich freigelassen werden, damit sie ein wohlverdientes Jahr der Ruhe und des Friedens mit ihren Angehörigen verbringen können. Und dass die sterblichen Überreste der Ermordeten ihren Familien zurückgegeben werden. Wir wünschen dies von ganzem Herzen und schliessen unsere Mitglieder, Donatoren, Freunde und Leser der Zwischenzeilen in diese für uns so wichtige Botschaft ein. Schana Tova.

Studie: Ein Jahr nach Kriegsbeginn ist der Stress für Kinder und Eltern immer noch immens

Forscher des in Jerusalem ansässigen Taub Center for Social Policy Studies veröffentlichten nun eine Studie, die aufzeigt, dass der andauernde Krieg in Israel für Eltern und Kinder unter 6 Jahren ein hohes Mass an Stress verursacht.

„Die Schwierigkeiten, mit denen kleine Kinder und ihre Eltern konfrontiert sind, sind auch ein Jahr nach Kriegsbeginn noch präsent“, erklärt Dr. Carmel Blank, die die Studie zusammen mit Dana Shay, Dr. Yael Navon und Prof. Yossi Shavit von der Initiative für Forschung über frühkindliche Entwicklung und Ungleichheit des Taub Center durchgeführt hat.

Ein Vater und seine zwei kleinen Kinder sowie andere Bewohner verharren während eines Raketenalarms in einem Tel Aviv Treppenhaus – viele Häuser in Israel haben keine Bunker (Bild: KHC).

Die Studie, die im Januar 2024 und erneut im Juli durchgeführt wurde, konzentrierte sich auf 1.350 israelische Familien, darunter einige, in denen ein Elternteil in der Reserve diente sowie auf arabische Haushalte und Familien, die aufgrund des Krieges aus ihren Häusern vertrieben worden waren. Untersucht wurden der emotionale Zustand, das Verhalten und die Entwicklung von Kleinkindern sowie der emotionale Zustand ihrer Eltern.

Die Forscher fanden heraus, dass Familien, in denen ein Elternteil im Reservedienst war, ein höheres Mass an Depressionen, Ängsten und Stress aufwiesen als Familien, in denen kein Elternteil in der Reserve diente. Nach sechs Monaten nahm der Stress bei allen Befragten etwas ab, wobei der Rückgang bei Familien mit einem Elternteil in Uniform geringer ausfiel. Die betroffenen Kinder zeigten regressive Verhaltensweisen, wie Angst vor plötzlichen Geräuschen, Wutanfälle oder Einschlafprobleme. Die Umfrage ergab auch, dass arabische Eltern – zumeist Muslime – im Vergleich zu jüdischen Eltern während der Kriegszeit deutlich häufiger unter Depressionen, Ängsten und Stress litten.

Die Forscher forderten eine verstärkte Unterstützung für gefährdete Bevölkerungsgruppen, insbesondere für Ehepartner und Kinder von Militärreservisten, vertriebene Familien und arabische Eltern von Kleinkindern.

Rating für Israels Kreditwürdigkeit sinkt weiter

In einem dramatischen Schritt senkte die Ratingagentur Moody's am Freitag die Kreditwürdigkeit Israels um weitere zwei Stufen. Sie warnte vor den langfristigen wirtschaftlichen Auswirkungen des anhaltenden Krieges, da sich die Kämpfe mit der Terrorgruppe Hisbollah verschärfen und die Aussichten auf eine Waffenstillstandsstrategie schwinden. Dieses „Umfeld der Unsicherheit“, wirke sich nachteilig auf Investitionen und Wirtschaftswachstum aus.

Moody's senkte das Rating Israels zum zweiten Mal in diesem Jahr – diesmal von A2 auf Baa1. Die höchst ungewöhnliche Herabstufung um zwei Stufen sei auch eine Folge der „verminderten Qualität der israelischen Institutionen und der Regierungsführung“ bei der Verwaltung der Staatsfinanzen sowie der erhöhten Ausgaben während der Kriegszeit, so die Ratingagentur. Insgesamt wirft die Agentur der Regierung vor, dass sie es versäumt hat, eine „Ausstiegsstrategie aus dem militärischen Konflikt zu entwickeln, die dazu beitragen würde, ein gewisses Mass an Gewissheit und Sicherheit wiederherzustellen, von dem die Wirtschaft und die Unternehmensinvestitionen letztlich abhängen.“

Trotz alledem spielte der israelische Finanzminister die Auswirkungen der Herabstufung herunter und behauptete, dass diese nach Beendigung des Konflikts wieder rückgängig gemacht werden würde, da die israelische Wirtschaft stark sei und Investitionen anziehe. Experten widersprachen dieser Ansicht jedoch. Ein niedrigeres Kreditrating macht es für die israelische Regierung teurer, Schulden aufzunehmen, da das Risiko der Rückzahlung zu einer Zeit steigt, in der sie Milliarden von Schekel zur Finanzierung der Kosten des laufenden Krieges benötigt. Zur Finanzierung höherer Zinszahlungen für die wachsende Staatsverschuldung des Landes und eines sich ausweitenden Haushaltsdefizits aufgrund steigender Verteidigungs- und

anderer kriegsbedingter ziviler Kosten wird Israel die Steuern deutlich anheben müssen.

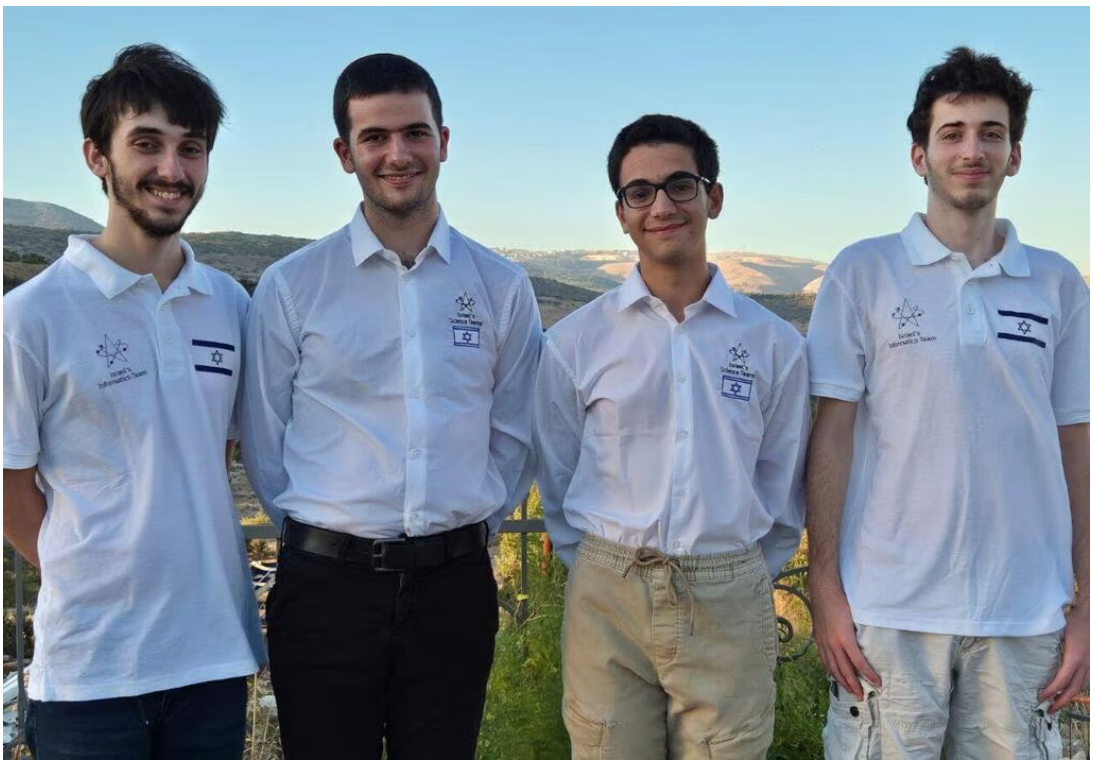
„Der Vertrauensverlust ist darauf zurückzuführen, dass die Regierung während des Krieges nicht die Mindestmassnahmen ergriffen hat, die ihr möglich sind, wie die Aufstellung eines verantwortungsvollen Haushalts und die Änderung der Ausgabenprioritäten, um finanzpolitische Verantwortung zu zeigen“, erklärte der Chefökonom des IBI-Investmenthauses, Rafi Gozlan, gegenüber der Times of Israel.

Das Geschäftsviertel Ramat Gan – Israels Wirtschaft leidet unter dem andauernden Krieg (Bild: By Ted Eytan/Flickr)

Israelische Schüler gewinnen Informatik-Olympiade – und werden von der weiteren Teilnahme ausgeschlossen

Vier israelische Gymnasiasten nahmen Anfang des Monats online an der Internationalen Informatikolympiade in Ägypten teil und gewannen drei Goldmedaillen und eine Bronzemedaille – die beste Leistung, die ein israelisches Team je erzielt hat. Nach dem Ende des Wettbewerbs beschloss das IOI-Komitee dann jedoch, dass Israel im nächsten Jahr nicht mehr als Land Israel teilnehmen kann, sondern nur vier Vertreter entsenden darf, die unter der neutralen Flagge der Olympiade antreten sollen.

Die Entscheidung des Ausschusses ist die erste internationale Sanktion gegen Israel seit Beginn des Krieges – und sie richtet sich gegen Teenager. Das Bildungsministerium reagierte sofort mit heftiger Kritik auf die Massnahme: „Israel soll im nächsten Jahr nicht als Land an dem Wettbewerb teilnehmen dürfen? Das wird nicht passieren! Das israelische Team wird die israelische Flagge mit Stolz auf dem Weg zu vielen weiteren Siegen und internationalen Erfolgen tragen. Daran wird sich nichts ändern. Das Ministerium prüft in Zusammenarbeit mit dem Aussenministerium Massnahmen in dieser Frage.“



Israels Siegerteam der Internationalen Informatikolympiade 2024 (Foto: Bildungsministerium und Zentrum für zukünftige Wissenschaftler)

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il

Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN. Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon
Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX